

DAS NACHRICHTENPORTAL RHEIN-NECKAR

morgenweb

GESCHICHTE: Projekt „Zeitstrom“ über die Zeit der Amerikaner in Mannheim konkretisiert / Stadträte bewilligen Geld für zwei Jahre / Was wird danach?

Erinnerungen mit Blick in die Zukunft

Von unserem Redaktionsmitglied Peter W. Ragge

"Erinnerung, die nach vorne gerichtet ist" - das soll nach den Worten von Historiker und Ausstellungsmacher Peter Wellach das Projekt "Zeitstrom", das auf den früheren Kasernenflächen und darüber hinaus an die Zeit der Amerikaner in Mannheim erinnert, leisten. Die zuständigen Gemeinderatsausschüsse haben das bis Ende 2018 befristete Projekt gestern gebilligt - und 150 000 Euro dafür. Wie es nach den zwei Jahren weitergeht, blieb aber offen.

"Zeitstrom" sollte sich ursprünglich von den Coleman-Kasernen in Sandhofen über die frühere US-Wohnsiedlung Benjamin Franklin Village bis zu den Spinelli-Barracks ziehen (wir berichteten). Doch der Teil "Naturzeit" auf Coleman, der die prähistorische Phase Mannheims in Form eines Naturerlebnisparks abbilden sollte, ist zurückgestellt, da die Amerikaner diese Kaserne ja zunächst weiter nutzen.

Wachturm und Wachhäuschen

Konkreter ist nun aber das, was auf Franklin passieren soll. Entwickelt hat das - mit der städtischen Geschäftsstelle "Kulturelle Stadtentwicklung" - Peter Wellach von der Firma "beier + wellach projekte", der auch die Gedenkstätte "Point Alpha" an der hessisch-thüringischen Grenze konzipierte. Ab 12. Juli soll in der ehemaligen amerikanischen Vorschule eine kleine Ausstellung mit zahlreichen Erinnerungsstücken entstehen. Davor will Wellach einen Wachturm und ein früheres Wachhäuschen von einem Kaserneneingang platzieren. Bis Dezember soll dieses Gebäude dann zu einem Besucherzentrum des neu entstehenden Wohngebiets ausgebaut, um ein "Stadtmodell" sowie regelmäßige Veranstaltungen ergänzt werden. "Es geht darum, Geschichte mit Zukunft zu verbinden", sagte Wellach.

Er möchte aber über den kleinen Ausstellungsraum hinausgehen. Geführte historische Rundgänge auf den Kasernenflächen stellt er sich ebenso vor wie Fahrten in einer speziellen Stadtbahn der Linie 5, die er als "Friendshipline" bezeichnet - weil sie von Käfertal bis Seckenheim und Heidelberg nahezu alle früheren amerikanischen Standorte verbindet. "In der Bahn könnte dann ein Film zur Geschichte laufen", stellt Wellach sich vor.

"Aber die gesamte Stadt bietet große Potenziale", erklärte er. Das beginnt bei der Sternwarte, die 1782 vom späteren US-Präsidenten Thomas Jefferson besucht wurde, umfasst die früheren amerikanischen Musikclubs und den Baseballclub "Tornados" und reicht bis zu den badischen Revolutionären wie Franz Sigel, Gustav Struve und Friedrich Hecker mit ihrem prägenden Einfluss auf die amerikanische Verfassung. Insofern begreife er den Auftrag auch umfassender als nur die unmittelbare Geschichte der amerikanischen Kasernen darzustellen. Auch die ganz aktuelle Nutzung als Flüchtlingsunterkunft soll sich widerspiegeln.

Von SPD-Stadträtin Heidrun Kämper gab es dafür Lob. "Zeitstrom" folge nicht dem üblichen Konzept "Nie wieder!", sondern sei "eine positive, bejahende Erinnerungskultur". Von Kämper stammt die Initiative, zudem ein "Haus der Demokratie" ins Leben zu rufen, mit ständigen Seminaren zu Demokratie und Gesellschaft. Auch Reinhold Götz (SPD) begrüßte die Idee, "diesen Teil der Geschichte nicht aus dem Blickfeld zu verlieren", schließlich hätten "die Amerikaner Mannheim stark mitgeprägt". Als "Attraktion für die Menschen während der wenig attraktiven Bauphase des Geländes" bezeichnete Raymond Fojkar (Grüne) die "Zeitstrom"-Ideen, und Thomas Trüper (Linke) sprach von einer "enormen Bereicherung für Mannheim". Lob kam ebenso vom Melanie Seidenglanz (SPD) im Namen des Käfertaler Bezirksbeirats. Den Menschen im Vorort sei dieser Teil ihrer Geschichte sehr wichtig, sie wollten indes mehr eingebunden werden, sagte sie.

"Schwebend im Raum"

Achim Weizel (ML) und mehr noch Carsten Südmersen (CDU) hatten jedoch viele Fragen. "Das ist so

schwebend im Raum", kritisierte Südmersen, "wo geht die Reise hin?" Die künftige Trägerschaft wie auch die Folgekosten seien ungeklärt. Auch Reinhold Götz (SPD) wollte geklärt haben, "wie wir das mittelfristig finanzieren, damit es eine bleibende Sache wird".

Laut Oberbürgermeister Peter Kurz hat die städtische Tochtergesellschaft MWSP, welche die Kasernenflächen entwickelt, nun das Projekt übernommen, weil sie derzeit "Zugriff" auf das Areal habe. "Wir wollen nicht dauerhaft ein Museum führen", stellte MWSP-Geschäftsführer Konrad Hummel klar. Wellach arbeitet nun zwar mit Stadtarchiv, Reiss-Engelhorn-Museen und zahlreichen privaten Initiativen bis hin zur Popakademie zusammen. Langfristig müsse das Projekt aber, wenn es Bestand haben solle, bei einer der städtischen Kulturinstitutionen fest angesiedelt werden.

© Mannheimer Morgen, Mittwoch, 27.04.2016



So wird der Braten knusprig, bleibt das Gemüse knackig

Anzeige

Dampfgaren ist eine alte Technik. In Kombination mit modernen Einbaugeräten ist die Methode einfach praktisch: um schnell und schonend Speisen aller Art zuzubereiten. >> [mehr](#)